

Die Eisenhart-Grundschule

„Sein Name war nicht Programm“, erklärte gestern Potsdams Baubeigeordneter Matthias Klipp (Bündnisgrüne). Eisenhart habe die Sozialverpflichtung des Eigentums schon gelebt, als an den Paragrafen 14 des Grundgesetzes noch nicht zu denken war. Der Geschäftsmann habe einen großen Teil seines Vermögens für gemeinnützige Zwecke gespendet. Mit dem Geld Eisenharts wurden unter anderem Freistellen an Gymnasien und höheren Schulen für Kinder armer Eltern geschaffen. Klipp: „Wäre Eisenhart heute ein Griebnitzsee-Anrainer, würde er sicher nicht zu den Uferwegsperrern gehören.“

Eigentlich stand das 1909 aufgestellte Eisenhart-Denkmal in der Berliner Vorstadt und war aus Bronze. Im Zweiten Weltkrieg wurde die Statue eingeschmolzen und durch eine Sandstein-Replik ersetzt. Später fiel das Geburtshaus Eisenharts in der Berliner Straße 3 der „DDR-Stadtzerstörung“ zum Opfer, so Klipp. Das Denkmal wurde in die Nähe des Stadthauses [Eisenhartstraße] verlagert“

(<https://www.tagesspiegel.de/potsdam/landeshauptstadt/der-mildtatige-eisenhart-7568455.html>)